

III. Natur und Naturfreude

133. Reiselied.

Durch Feld und Buchenhallen,
bald singend, bald fröhlich still,
recht lustig sei vor allen,
wer's Reisen wählen will!

Wenn's kaum im Osten glühte,
die Welt noch still und weit,
da weht recht durch's Gemüte
die schöne Blütenzeit.

Die Lerch' als Morgenbote
sich in die Lüfte schwingt,
eine frische Reisenote
durch Wald und Herz erklingt.

O Lust, vom Berg zu schauen
weit über Wald und Strom,
hoch über sich den blauen,
tieftklaren Himmelsdom!

Vom Berge Döglein fliegen
und Wolken so geschwind,
Gedanken überfliegen
die Dögel und den Wind.

Die Wolken ziehn hernieder,
das Döglein senkt sich gleich,
Gedanken gehn und Lieder
fort bis ins Himmelreich.

Joseph v. Eichendorff.

134. Brausender Lenzwind.

Aus Süden braust der Wind heran,
läßt Schnee, läßt Schollen tauen,
es wellt der See, die Saat hub an
zartgrün zum Licht zu schauen.
Kosewind, der vom Werden spricht,
Tosewind, der auf Erden bricht
dunkles Eis im Gemüte,
lege zu Grabe, was morsch, was still,
segne, was leben, was rauschen will,
fülle den kümmernden Herzenschrein
tief mit Schönheit, mit Sonnenschein,
streif uns, die Pflüger im Arbeitstag,
mit der Ewigkeit Sittichschlag,
künde: Des Wollens Kummerfaat
wächst durch Glauben zur Kraft, zur Tat;
Herz, weil du bangst, Herz, weil du weinst,
wirst du jubelnd schauen dereinst
Lenze voll ewiger Blüte.

Emil v. Schönauich-Carolath.